

LATÈNEZEIT

Aldingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Die Straße von Aldingen nach Ludwigsburg, der sogenannte „Markgröninger Weg“, wurde ausgebaut. Dabei wurden am N-Rand der Straße etwa von Pkt. 280,4 auf 250 m nach SO einige Gruben angeschnitten, aus denen Funde geborgen werden konnten. Urnenfelderzeitlich sind: a) größeres Bruchstück einer weitmündigen großen Schale; Dm. etwa 32,0 cm (*Taf. 231 A, 1*); — b) 2 rottonige Ränder von Töpfen, der eine mit dreieckigen Einstichen in der Halskehle (*Taf. 231 A, 2*), der andere mit schrägekerbter Leiste (*Taf. 231 A, 3*). Latènezeitlich sind: a) Rand eines Topfes mit getupftem Randsaum und schmaler Tonleiste auf der Schulter (*Taf. 231 A, 5*); — b) Rand eines Topfes mit Tupfenleiste auf der Schulter (*Taf. 231 A, 4*); — c) weitere Ränder von unverzierten Töpfen und Schalen (*Taf. 231 A, 6–12, 16*); — d) Rand eines flaschenförmigen Gefäßes (*Taf. 231 A, 15*); — e) Wandscherben, die eine mit groben Schrägkerben (*Taf. 231 A, 13*), die andere mit breiten Riefen (*Taf. 231 A, 14*). Aus einer der Gruben stammt das Bruchstück eines Bronzerings mit Buckeln und stempel-förmigen Enden (*Taf. 231 A, 17*), latènezeitlich. Die Fundstelle liegt 2 km NW auf der Flur „Bücke“ im Bereich der Parz. 3617–3623. NO angrenzend an die Fundstelle liegt die Flur „Bei den Stämmen“, von der ebenfalls latènezeitliche Siedlungsreste bekannt sind (Fundber. aus Schwaben N. F. 8, 1935, 85). Siehe auch S. 129 Fst. 3.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER/G. LÄMMLÉ (H. ZÜRŃ)

2. In der Flur „Gänsäcker“, 0,5 km SO und auf der Ostseite des Neckars, wurde entlang der Südgrenze der Parz. 5623 ein Kabelgraben gezogen. Auf eine Länge von 6 m fanden sich in 0,8 m Tiefe Siedlungsreste. Es liegen vor: Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 231 B, 1–7*); ein Omphalosboden (*Taf. 231 B, 8*); eine Wandscherbe mit 2 langen Kerben (*Taf. 231 B, 9*); kleines Bruchstück eines Tontiegels; weitere unverzierte Scherben, gebrannter Lehm und einige Tierknochen.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

G. LÄMMLÉ (H. ZÜRŃ)

3. Siehe S. 4 Fst. 2.

4. Siehe S. 129 Fst. 3.

Asperg (Lkr. Ludwigsburg). In den letzten Dezembertagen 1971 wurde von Herrn R. BAUER, Gerlingen, mitgeteilt, daß bei einem Neubau beim Kleinaspergle ein Grab angeschnitten und von ihm z. T. wegen der Dringlichkeit ausgegraben worden sei. Ein Skelett mit Fibel, einem Eisenteil und einem Ring sei freigelegt worden, ein großer Stein sei vom Baggerführer wieder in die Baugrube geworfen und zugedeckt worden. Am 4. 1. 1972 wurde die Fundstelle nachuntersucht. Das Grab lag am Südrand einer Baugrube. Angetroffen wurde noch die SO-Ecke und die S-Steinumrandung des Grabes. Die übrigen Steine waren bereits herausgenommen. Das Grab war als Schacht in den Boden eingetieft gewesen. Die Grabsohle lag 1,0 m unter der heutigen Oberfläche. Als Schachtbreite konnte am noch erhaltenen Südteil des Grabes 1,0 m gemessen werden. Die Länge des Grabes war nicht mehr festzustellen.

Nach Aussagen von Herrn BAUER, dem Baggerführer und nach eigenen Beobachtungen bei der Nachuntersuchung läßt sich folgender Befund rekonstruieren:

Das Grab war 1 m tief eingeschachtet, Orientierung SSO—NNW. Der Grabschacht war unten randlich mit hochkantgestellten Steinen ausgeschlagen. Auch die Bestattung war mit Steinen überdeckt. Holzspuren deuten auf einen Holzsarg hin. Im Grab lag ein Skelett mit Kopf im SSO. Reste des Skelettes wurden bei der Nachuntersuchung in der schon wieder eingeworfenen Erde gefunden. An der linken Schultergegend lag eine Bronzefibel, an der rechten Hüfte Eisenreste (die Präparation ergab eine Eisenfibel), an der rechten Hand ein Ring.

Über dem Grab, in einem höheren Horizont, steckte ein großer Stein, angeblich etwas schräg in der Erde. Er wurde bei der Nachuntersuchung nochmals ausgegraben, es handelt sich um den Unterteil einer Stele. Offenbar hatte die Stele direkt über dem Grab gestanden, deshalb kann



Abb. 50 Asperg (Lkr. Ludwigsburg). Teil einer Grabstele, Stubensandstein.

wohl kaum ein Grabhügel über dem Grabschacht aufgeschüttet gewesen sein, der jetzt vollständig verflacht gewesen wäre, unter diesen Umständen hätte die Stele wohl kaum direkt auf dem Grab gelegen.

Funde: a) Fibel aus Bronze mit zurückgebogenem, in einen stilisierten Tierkopf endigendem Fuß; L. 5,5 cm (*Taf. 250 C, 1*). — b) Fibel aus Eisen, mit einem zurückgebogenen, in einen stilisierten Tierkopf endigenden Fuß; L. 7,4 cm (*Taf. 250 C, 2*). — c) Geschlossener Ring; Dm. 2,7 cm (*Taf. 250 C, 3*). Das Material ist eine Goldlegierung (wahrscheinlich mit Silber). Nach der Fundlage vermutlich Fingerring. Gew. 4,69 gr. — d) Roh behauener Stubensandsteinblock, offenbar unterer Teil einer Stele, H. 0,8 m, größte D. 57 cm. Während der untere Teil des Bruchstücks ziemlich roh verbleibt, scheinen die oberen 20 cm stärker herausgeholt und zum Ansatz eines Körpers verarbeitet. Die obere Bruchfläche bildet etwa ein Oval von 43 auf 31 cm (*Abb. 50*).

Das Grab liegt 50 m ONO des 1963 aufgefundenen späthallstattzeitlichen Grabes, das unter einem verflachten Hügel lag (vgl. H. ZÜRN, Grabungen beim und am Kleinaspergle auf Markung Asperg, Kr. Ludwigsburg. Fundber. aus Schwaben N. F. 17, 1965, 194 ff.). Es kann also keine Nachbestattung in diesem verschliffenen Hügel mehr sein. Es gehört der Latènestufe B an.
TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. V 78,8 H. ZÜRN

Bad Mergentheim. Siehe S. 73 f. Fst. 1.

Bleichstetten (Lkr. Reutlingen). Auf den Äckern hinter dem Rutschenfels, 2,6 km N, wurde eine Anzahl vorrömischer Scherben aufgelesen, darunter eine Henkelöse, die bandkeramisch sein könnte, und der Rand einer latènezeitlichen Schale mit eingebogenem Rand. Außerdem fand sich eine Anzahl mittelalterlicher Scherben.

TK 7522 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

Bonfeld (Lkr. Heilbronn). 1. Auf der Flur „Breitloch“, 1,75 km S, wurde bei Anlage eines Rastplatzes am N-Rand der Autobahn bei km 61 + 580 eine latènezeitliche Grube weggebaggert. Geborgen werden konnten noch 2 Schalenränder, Wandscherben mit Fingertupfenverzierung, geglättete und stark gerauhte Wandscherbe, Rest eines Tontiegels und Hüttenlehm mit Rutenabdrücken.

In der N-Böschung der Autobahn bei km 61 + 230 und 61 + 320 fanden sich zwei weitere Gruben. Daraus stammen der Rand einer Schale mit eingebogenem Rand, einige glatte und gerauhte Wandscherben und das Bruchstück eines Tontiegels.

Bei Anlage des Rastplatzes fanden sich auf einer Stelle auch größere Steinbrocken und Leistenziegelbruchstücke, dabei auch römische Gebrauchskeramik, glatte und verzierte Sigillata, Bruchstück eines dünnwandigen Glasgefäßes mit Glasschliffimitation und Kerbschnittverzierung, Rest eines Eisenmessers, Teil einer eisernen Maurerkelle mit tordiertem Griffansatz, zahlreiche Eisennägel und ein spatelartiges Bronzegerät, L. 10,2 cm. Die Fundstelle steht im Zusammenhang mit dem bekannten römischen Gutshof in Flur „Breitloch“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 84).

TK 6720 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

2. 1,3 km SSW wird der Eckberg von der Autobahn durchschnitten. Dabei wurden an verschiedenen Stellen Gruben angetroffen. Daraus wurden geborgen: a) zahlreiche Bruchstücke von Töpfen und Schalen, darunter solche mit eingebogenem Rand (*Taf. 232, 1–27*); Teil einer Schale mit Omphalosboden (*Taf. 232, 28*); — b) eine Wandscherbe mit Griffzapfen (*Taf. 232, 29*); eine Wandscherbe mit Fingertupfen (*Taf. 232, 30*); — c) einige Böden, darunter solche mit Omphalos und mit abgesetztem Standboden (*Taf. 232, 31–33*); — d) zahlreiche Bruchstücke von Tontiegeln, darunter auch der Oberteil eines solchen Tiegels (*Taf. 232, 34–36*); — e) 3 Tonwirtel, darunter ein solcher mit getupfter Kante (*Taf. 233 A, 1–3*); — f) eine Eisenfibula, L. 7,0 cm (*Taf. 233 A, 4*) und ein pfriemenartiger Eisenteil, L. noch 5,5 cm (*Taf. 233 A, 5*); — g) ein Wetzstein aus Buntsandstein, L. noch 10,7 cm (*Taf. 232, 37*) und 3 weitere Bruchstücke von solchen; — h) gebrannte Lehmstücke, darunter solche mit Rutenabdrücken, ein Stück mit Fingerabdrücken; — i) Bruchstücke von Mahlsteinen; — k) Rechteckbeil aus Hornblendeschiefer, am Nacken beschädigt, L. 7,4 cm (*Taf. 232, 38*); spitznackiges Beil aus Hornblendeschiefer, L. 9,7 cm (*Taf. 232, 39*). Beide Beile lagen in einer Grube mit latènezeitlichen Funden zusammen.

Als Einzelfund wurde eine Hornsteinfeilspitze aufgelesen (*Taf. 233 A, 6*).

TK 6720 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

3. Siehe S. 12 Fst. 1.

Bopfingen (Lkr. Aalen). 1. Am Ostfuß des Sandberg, 0,3 km SW Ortsmitte, wurde an der „Alten Neresheimer Straße“ auf Parz. 1643 ein neues Schulhaus erstellt. Dabei wurden Siedlungsreste angetroffen. Es liegen 3 Wandscherben eines mit Kammstrich verzierten Gefäßes vor, ferner eine Wandscherbe mit Loch, wohl ein Wirtel, 2 glatte Ränder und einige unverzierte Scherben.

TK 7128 — Verbleib: Schule Bopfingen

R. NETTER (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 75.

Breisach-Hochstetten (Lkr. Freiburg). Im Bereich der bekannten Spätlatènesiedlung im Gewann „Klosteräcker“ (Bad. Fundber. III 1933–1936, 225) mußte während des Ausbaus der Schnellstraße von Breisach zur Autobahn im Winter 1964 eine größere zusammenhängende Fläche untersucht werden (vgl. auch frühmittelalterliche Siedlung). Im wesentlichen wurden die Grabungsergebnisse der früheren Kampagnen bestätigt. Eine endgültige Klärung des Verlaufs und der Funktion der verschiedenen Gräben (vgl. Plan Bad. Fundber. III 232) war nicht möglich, doch ist eine „Befestigung“ recht unwahrscheinlich. Baubefunde waren wieder recht spärlich, doch konnten Spuren ausgedehnter Hofeinfriedigungen festgestellt werden. Grenzen des bewohnten Areals wurden nirgends erreicht, auch nicht am heutigen Hochgestade, wo sich auf der anschließenden

niedrigeren Terrasse zugehörige Siedlungsspuren nachweisen ließen. Der Flußarm lag demnach etwas weiter ab, als bisher angenommen.

Für die zeitliche Beurteilung ergaben sich — vorläufig — keine neuen Gesichtspunkte: das umfangreiche Fundmaterial entspricht weitgehend dem bisher schon bekannten.

TK 7911 — Verbleib: LDA Freiburg

G. BOHRER/H. KILCHLING/H. WITT/S. UNSER (G. FINGERLIN)

Denkendorf (Lkr. Esslingen). Siehe S. 14 Fst. 1.

Edelfingen (Lkr. Mergentheim). Aus dem Bereich des Schulhausneubaues (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 70) stammen einige weitere Funde: a) 2 gekantete Ränder und ein dünnwandiger Schalenrand (*Taf. 231 C, 1–3*); urnenfelderzeitlich; — b) 3 latènezeitliche Schalenränder (*Taf. 231 C, 4–6*); — c) Wandscherbe mit dicker Tupfenleiste und eine größere Anzahl unverzierter Wandscherben, nicht näher bestimmbar.

TK 6424 — Verbleib: WLM Inv. V 70,55

K. FRIEDRICH (H. ZÜRN)

Esslingen am Neckar. Vom Ailenberg, 1 km WSW von R ü d e r n, stammt eine Scherbe mit Kammstrichverzierung (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1955, 33).

TK 7221 — Verbleib: Privatbesitz

F. DIETZ (H. ZÜRN)

Forchtenberg (Lkr. Öhringen). Die Flur „Schwarzäcker“, 0,8 km NW Ortsmitte, ein S-Hang zum Kocher, wurde für eine Neubausiedlung kanalisiert. Im W-Teil der Flur, etwa an der Grenze zwischen den Parz. 1509/1 und 1550 (alt), wurden 3 Gruben angeschnitten, einige Funde wurden durch Fronmeister SCHUMM geborgen: a) dicke grauschwarze Wandscherbe mit Kniffleiste, Wandung oberhalb der Leiste glatt, darunter aufgerauht (*Abb. 51, 3*); — b) dunkelbraune Wandscherbe mit Tupfenleiste (*Abb. 51, 1*); — c) hellroter Rand von einem Topf mit stark eingezogenem Oberteil, Randsaum getupft (*Abb. 51, 2*); — d) Rand einer weitmündigen schwarzen Schale (*Abb. 51, 4*); — e) 2 Schalenränder und ein Rand mit leicht verdicktem Saum (*Abb. 51, 5*); — f) weitere unverzierte Wandscherben, z. T. gerauht; — g) kegelförmiges Tongewicht; — h) einige gebrannte Lehmbröckchen; — i) einige Tierknochen; — k) einige Flußmuschelschalen. Der Fund wurde durch das Bürgermeisteramt gemeldet.

TK 6723 — Verbleib: WLM Inv. V 73,149

H. ZÜRN

Geisingen am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Siehe S. 19 Fst. 3, Grube 7.

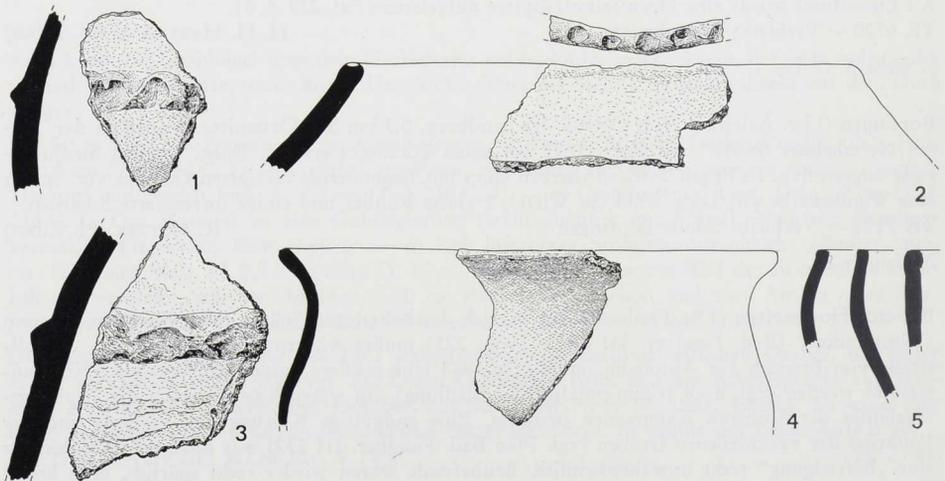


Abb. 51 Forchtenberg (Lkr. Öhringen). Siedlungskeramik. Maßstab 1 : 3.

Giengen an der Brenz (Lkr. Heidenheim). Im Bereich des merowingischen Gräberfeldes in der Flur „Ehbach“ wurden auch einige vorgeschichtliche Gruben und Pfostenlöcher angetroffen.

Grube 1: a) einige gekantete Ränder von Schalen (*Taf. 233 D, 2–4*), unverzierte Scherben, einige Scherben mit Graphitspuren; — b) ein Tonwirtel (*Taf. 233 D, 1*).

Grube 2: einige gekantete Ränder und sonstige Ränder von Schalen (*Taf. 233 D, 5–10*), z. T. sehr dünnwandig, unverzierte Scherben, Scherben mit Graphitspuren.

Grube 3: einige gekantete Ränder (*Taf. 233 D, 11, 12*), darunter der Rand eines dickwandigen Vorratsgefäßes mit Tupfenleiste in der Halskehle (*Taf. 233 D, 16*); Wandscherben mit Einstichen und Schrägerkerben (*Taf. 233 D, 13–15, 17*); eine außen graphitierte dünne Wandscherbe mit flachen Rillen und Tupfen (*Taf. 233 D, 18*).

Grube 4: einige Scherben, darunter eine Wandscherbe mit 2 Rillen.

Grube 5: einige Scherben, darunter eine dünne außen graphitierte Wandscherbe mit 3 Rillen. Die Gruben 1–3 liegen am Westrand der Baugrube Herbrandtstraße 5, Grube 4 u. 5 an der Ostwand dieser Grube. Die Baugrube liegt am Südrand des Gräberfeldes. Die Gruben 1–5 sind urnenfelderzeitlich.

Grube 6: Sie liegt 4 m W vom Westrand des Gräberfeldes. Die Grube ist sehr groß, sie hat eine W-O-Länge von 5,65 m bei einer Breite von 3,7 m von N nach S, T. 0,85 m. In Grubenmitte fanden sich in 0,5 m T. rotgebrannte Steinplatten über einer Brandschicht von 1,5 m Dm. Die Grube enthält folgende Funde: a) gekanteter urnenfelderzeitlicher Rand (*Taf. 234, 1*), aus der älteren Siedlung; — b) zahlreiche Ränder von Töpfen und Schalen, rötlich, braun, grau bis schwarz (*Taf. 234, 2–33*); ein Schalenrand ist durchbohrt (*Taf. 234, 34*); — c) eine Wandscherbe mit breiten Rippen und offenbar waagrechttem Boden (*Taf. 234, 35*); — d) Randscherbe einer lederbraunen, schwarz gefleckten Schale, Oberteil geglättet, Unterteil aufgeraut und mit rohen Rillen versehen (*Taf. 236 A, 6*); — e) Randstück einer Schale mit Schulterknick und eingebogenem, mit Rillen versehenem Oberteil, dunkelbraun-grau, Drehscheibe (*Taf. 234, 36*); — f) Oberteil eines grauschwarzen geglätteten Gefäßes, Ton etwas glimmerhaltig, Drehscheibe (*Taf. 234, 37*); — g) hellgraue, etwas glimmerhaltige Wandscherbe mit flachem Kammstrich und Horizontalrippen (*Taf. 235, 1*); — h) Bodenstücke, darunter solche mit Standring (*Taf. 235, 2–4*); Bodenscherben mit konzentrischen Rillen auf der Unterseite (*Taf. 235, 5, 6*); — i) Graphitonscherben, darunter solche mit Kammstrich (*Taf. 235, 7–11*); — k) einige Tonwirtel, darunter einer aus einer dicken Tonscherbe herausgeschlagen (*Taf. 235, 12–17*); — l) Bruchstück eines blauen Glasarmreifs (*Taf. 235, 20*); — m) Bruchstück einer eisernen Mittellatène-Fibel, L. 10,5 cm (*Taf. 235, 18*); Bügel mit Spirale einer Eisenfibel (*Taf. 235, 19*); — n) einige Eisenteile (*Taf. 236 A, 1–5*); — o) geschlossener Bronzearmreif mit drei Verdickungen, Dm. 8,0 cm (*Taf. 235, 22*); Teile eines dünnen Bronzerings (*Taf. 235, 21*); — p) zahlreiche unverzierte Scherben, darunter solche von rohen, außen gerauhten Töpfen; — q) Tierknochen; — r) gebrannte Lehmbröcken; — s) ein Beinpfriem (*Taf. 235, 23*).

Grube 7: liegt zwischen den Gräbern 27, 29 und 30. Es liegen vor: Teile einer handgemachten rohen Schüssel (*Taf. 236 A, 7*); Rand einer Schale mit eingebogenem Rand (*Taf. 236 A, 8*); gelbbraune graphithaltige Randscherbe (*Taf. 236 A, 9*); Wandscherbe mit breiter Horizontalrippe (*Taf. 236 A, 10*); 2 graphithaltige Kammstrichscherben; unverzierte Wandscherben; Lehmbröcken mit Ruten- und Balkenabdrücken; Tierknochen.

Grube 8: einige gekantete urnenfelderzeitliche Ränder (*Taf. 236 A, 11–14*). Unverzierte Scherben.

Grube 9: Bruchstück eines Graphittongefäßes; eingebogener Rand einer Graphitton-Schale; Wandscherbe mit Kammstrichverzierung; unverzierte Scherben; Bruchstück eines Wetzsteines.

Grube 10: einige Scherben.

Grube 9 und 10 liegen am Südrand der Baugrube Herbrandtstraße 5.

Im Bereich der Gräber 45–50 kam eine Doppelreihe von Pfostenlöchern zum Vorschein, je 4 Pfosten in einer Reihe. Die Reihen hatten einen Abstand von 1,6 bis 2,0 m voneinander, der Abstand von Pfosten zu Pfosten betrug 3,0 m. Im Planum zeigten sich die Pfosten innerhalb der Pfostengrube als Viereckhölzer mit einem Durchmesser von rund 20 cm. 2 der Pfosten waren durch das merowingische Grab 45 geschnitten, sie gehören demnach der urnenfelder- oder latènezeitlichen Siedlungsphase an.

TK 7327 — Verbleib: Heimatmus. Giengen/Brenz

W. KETTNER (H. ZÜRN)

Goldburghausen (Lkr. Aalen). Siehe S. 20 Fst. 1.

Grabenstetten (Lkr. Reutlingen). 1. In der Flur „Elsachstadt“, 1,5 km W, wurde S von Pkt. 686,3 auf dem Acker das Bruchstück eines gerippten Armrings aus lila Glas aufgelesen (*Taf. 233 B*) (zum dortigen keltischen Oppidum siehe F. FISCHER, Der Heidengraben bei Grabenstetten. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern in Württemberg und Hohenzollern, H. 2, 1971).

TK 7422 — Verbleib: Privatbesitz

CH. BITZER (H. ZÜRICH)

2. Am SO-Rand des Orts wurde eine kammstrichverzierte Scherbe aufgelesen.

TK 7422 — Verbleib: Privatbesitz

TH. DINKEL (H. ZÜRICH)

Großbettlingen (Lkr. Nürtingen). Siehe S. 241.

Heidelberg-Wieblingen. Karolingerweg 12. 1968 fand der Heilbronner Baggerführer O. MÜLLER beim Abheben des Humus im nördlichen Bereich des Neubaus an drei beieinanderliegenden Stellen menschliche Knochen und barg dabei verschiedene Beigaben aus Bronze und Glas. Durch Hinweis von Dr. R. KOCH, Heilbronn, konnten einige Tage später vom Kurpfälzischen Museum Heidelberg noch weitere Funde an Bronze und Keramik bei Arbeitern ermittelt werden, doch waren keine genaueren Feststellungen mehr möglich. Erst 1971 gelangten die vom Baggerführer nach Heilbronn verbrachten Funde wieder durch Ankauf nach Heidelberg. Offensichtlich handelt es sich nur um eine kleine Gruppe von frühlatènezeitlichen Gräbern, da sich diese außerhalb der eigentlichen Baugrube nirgendwo fortsetzten. Es ist damit zu rechnen, daß weitere Beigaben wie Tongefäße von den Findern übersehen wurden.

Funde: a) doppelkonische Tonrassel aus rotbraunem, goldglimmerhaltigem, geglättetem Ton, etwa $\frac{3}{4}$ erhalten. Verzierung durch von Doppelrillen eingefasste, vierspitziige Sterne an der Ober- und Unterseite, die durch horizontales, von Rillen eingefasstes Band am Bauchknick getrennt werden. Auf der Mitte der Sterne jeweils fünf kleine Kreisaugen. Zwischen den Sternspitzen Füllungen aus kleinen, halbmondförmigen Kerben. H. 4,2 cm, Dm. 5,3 cm (*Taf. 237, 1 a. b*); — b) vier Bruchstücke von stabrundem, bronzenem Halsring mit Ösenhakenverschluß. An einem der Bruchstücke noch Öse vorhanden sowie anoxydierte Glasperle; an anderem Bruchstück ebenfalls anoxydierte Glasperle. Somit ist erwiesen, daß auch die übrigen 15 Glasperlen, also insgesamt 17 noch erhaltene Perlen aus kobaltblauem Glas, einst den Halsring zierten, der etwa 20 cm Weite bei 0,2 cm Drahtstärke aufweist (*Taf. 237, 2*); — c) zwei Bruchstücke von hohlem Bronzeblechhalsring mit offener Stoßfuge innen, dessen Steckverschlußteil mit Muffe verlorengegangen. Seitlich des Einsteckendes auf dem Ring Verzierung durch feine Doppelrillen und Kreisaugen. Weite 14 cm, Dicke 0,75 cm (*Taf. 237, 3*); — d) stabrunder offener Bronzehalsring mit verdickten, umgeschlagenen, vogelkopfförmig ausgebildeten Enden, die jeweils ein Kreisauge zeigen. Weite 15 cm, Drahtstärke 3–4,5 cm (*Taf. 237, 4*); — e) stabrunder, offener Bronzearmring mit leicht verdickten, durch Rillen abgeschnürten Pufferenden, die durch Verbiegen nun übereinander liegen. Weite 4,8 cm, Drahtstärke 0,2 cm (*Taf. 237, 5*); — f) ähnlicher Armring wie e), dessen Enden aber fehlen. Weite 4,0 cm, Drahtstärke 0,2 cm (*Taf. 237, 6*); — g) Bruchstück von Gürtelhaken (?). L. noch 3,3 cm (*Taf. 237, 7*); — h) Bruchstück von stabrundem Bronzehalsring mit leicht angeschwollenem, durch drei Wülste abgesetztem Petschaftende. Das andere Ende fehlt. Weite 13 cm, Drahtstärke 0,25 cm (*Taf. 237, 10*); — i) Bruchstück von stabrundem Bronzehalsring mit leicht angeschwollenem, durch zwei Wülste betontem Pufferende. Ursprüngliche Weite 10–12 cm, Drahtstärke 0,2–0,25 cm (*Taf. 237, 11*); — j) stabrunder Bronzehalsring mit leicht angeschwollenen, durch fünf Wülste abgesetzten Petschaftenden. Weite 14 cm, Drahtstärke 0,4 cm (*Taf. 237, 8*); — k) stabrunder Bronzefuß- oder Armring mit angeschwollenen, durch drei bzw. vier Wülste abgesetzten Petschaftenden. Weite 9,2 cm, Drahtstärke 0,2–0,3 cm (*Taf. 237, 9*).

TK 6517 — Verbleib: Kurpfälz. Mus. Heidelberg

B. HEUKEMES

Hermaringen (Lkr. Heidenheim). Siehe S. 78.

Hochdorf (Lkr. Vaihingen). Aus einem Loch an der Ostgrenze des Anwesens Hs. Nr. 196 im Winkel zwischen Heimerdinger Straße und Baumgartenstraße (Grenze zu Parz. 714) im Südteil des Orts stammt ein Bodenbruchstück mit Standring, vermutlich latènezeitlich (*Taf. 233 C*).

TK 7120 — Verbleib: Privatbesitz

R. LEIBFRIED (H. ZÜRICH)

Hopfau (Lkr. Horb). W von Hopfau mündet bei Reinau ein von N kommendes enges kurzes Seitental in das Glatt-Tal. Etwa 200–300 m N des Hofes Nießle liegen in diesem Seitental zwei Tuffterrassen, über die ein im Frühjahr verstärkt Wasser führender Bach fließt. Im Frühjahr 1959 wurde die obere Terrasse von diesem Bach unterspült, wodurch etwa 60 cm unter der heutigen Oberfläche eine 30 cm starke Kulturschicht freigelegt wurde. In dieser Schicht fanden sich Scherben der frühen Latène-Kultur, Holzkohlen und Tierknochen. Unter den Scherben liegen zwei Randstücke von Töpfen mit nach außen geschweiftem Rand, eines davon dünnwandig, dunkelgrau, außen gut geglättet und aus feinem Ton, das andere hellbraun. Die übrigen Scherben stammen meist von hell- bis dunkelbraunen Schüsseln und Töpfen aus grobem Ton (s. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 49) (*Taf. 238*).

TK 7617 — Verbleib: Städt. Mus. Horb

A. DANNER (S. SCHIEK)

Igersheim (Lkr. Mergentheim). 1. Bei Bauarbeiten in der Kreuzung Harthäuser Straße/Schulstraße/Burgstraße wurden einige Scherben gefunden: Rand eines Gefäßes mit ausbiegendem Randsaum, Bodenstück mit Omphalosboden und unverzierte Wandscherben.

TK 6524 — Verbleib: WLM Inv. V 70,64

K. FRIEDRICH (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 80.

Kirchhausen (Lkr. Heilbronn). 1,25 km NNW und etwa 0,15 km S Pkt. 214,6 wurde die Flur „Leier“ von der Autobahntrasse durchschnitten. Dabei fanden sich an verschiedenen Stellen Reste einer Siedlung. Es liegen vor: a) eine Anzahl Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 236 B, 1–13*); — b) größerer Teil eines rotbraunen Topfes (*Taf. 236 B, 14*); — c) mehrere Bodenbruchstücke (*Taf. 236 B, 15–19*); — d) eine Wandscherbe mit Fingertupfen (*Taf. 236 B, 20*); — e) Bruchstücke von dickwandigen Tontiegeln (*Taf. 236 B, 21*); — f) ein Tonwirtel (*Taf. 236 B, 22*); — g) eine mit Ritzlinien verzierte Knochen spinde l, L. 13,6 cm (*Taf. 236 B, 23*); — h) einige kleinere mit der Hand geknetete Tonfladen und Tonkügelchen (*Abb. 52, 20–25*), Bedeutung unklar; — i) gebrannte Lehm brocken, z. T. mit Rutenabdrücken; — k) Tierknochen; — l) Bruchstücke von römischen Leistenziegeln; — m) eine Anzahl Silexabsplisse; — n) ein Mahlstein aus Buntsandstein.

Außerdem fanden sich Reste von frühmittelalterlichen Hütten mit Scherben des 8. und 9. Jahrhunderts (vgl. dazu R. KOCH, Eine frühmittelalterliche Dorfstelle in der Gemarkung Kirchhausen. In: Schwaben und Franken, Heimatgeschichtl. Beilage der Heilbronner Stimme Jahrg. 15 v. 14. 6. 1969).

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRN)

Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Neubau Friedhofstr. 10, Parz. 3047, im NW des Orts, wurde eine Siedlungsschicht angetroffen. Die Fundstelle liegt an einem Hangfuß, und die Schicht war mit 1,6 m Schwemmelhm überdeckt. Vorhanden sind eine Wandscherbe mit Fingertupfen (*Taf. 242 B, 1*), ein dicker Schalenrand (*Taf. 242 B, 2*), weitere unverzierte Wandscherben und gebrannter Lehm.

TK 6920 — Verbleib: WLM Inv. V 70,11

E. KOCH (H. ZÜRN)

2. Bei Anlage einer Sickergrube auf Grundstück Friedhofstraße 19, Parz. 3025, wurden Scherben und Knochen gefunden. Es liegen vor: ein größeres Randstück einer schwarzen geglätteten Schale (*Taf. 242 E*) und weitere unverzierte Scherben. Die Fundstelle liegt 110 m WSW von Nr. 1.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

Klingenberg (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 28.

Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. W des Rangierbahnhofs, 1,7 km W, wurde entlang des Feldwegs 2 die Flur „Heumahden“ von einem Kabelgraben der Landeswasserversorgung durchschnitten. In dem Graben sind auf eine Länge von 200 m dunkle Gruben angeschnitten. Folgende Funde liegen vor: a) zahlreiche Scherben, darunter Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 239 A, 1–3, 5–7*); größeres Bruchstück eines Topfes mit runden Eindrücken auf dem Bauch (*Taf. 239 A, 4*); — b) Bruchstücke von Tontiegeln, darunter ein Rand (*Taf. 239 A, 8, 9*); — c) gebrannte Lehm brocken, darunter solche mit Balken- und Rutenabdrücken; solche mit harter glatter Oberfläche, wohl von Backofen- oder Herdplatten; — d) 2 Mahlsteinbruchstücke; — e) zahlreiche Tierknochen. Die Fundstelle erstreckt sich 150 bis 475 m SW Pkt. 319,2, längs des Feldwegs.

TK 7120 — Verbleib: WLM Inv. V 70,94

R. BAUER (H. ZÜRN)

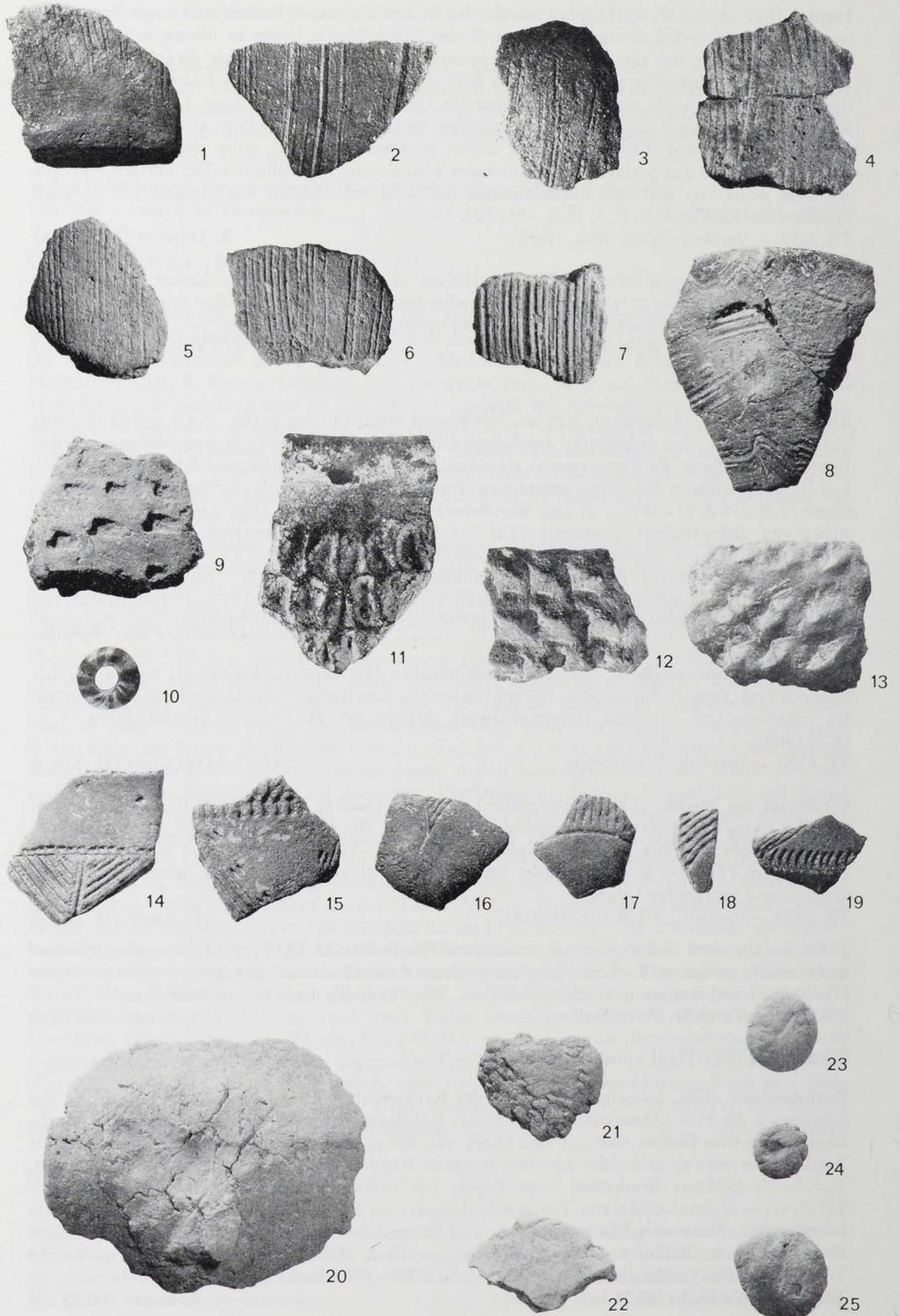


Abb. 52 1–9 Oberboihingen (Lkr. Nürtingen); Fundstelle 3. 10–13 Oberboihingen; Fundstelle 1. 14–19 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg); Fundstelle 4. 20–25 Kirchhausen (Lkr. Heilbronn). Siedlungskeramik der Latène- (1–9, 11–13, 20–25) und Jungsteinzeit (14–19) sowie eisenzeitliche Glasperle (10). Maßstab 1 : 2.

2. Auf der Flur „Am Kaiserstein“, 2 km NNW, wurde entlang des Feldwegs Nr. 194 ein Wasserleitungsgraben gezogen, der Feldweg führt direkt auf den Römerhügel zu. Dabei wurde an der Grenze von Parz. 5914 zu 5915, 275 m vom Wasserturm auf dem Römerhügel entfernt, eine Grube angeschnitten mit einer Aschenschicht. An Funden liegen vor: a) einige Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 239 B, 1–7*); — b) 2 Wandscherben mit Tupfenleiste, eine Wandscherbe mit Fingernageleindrücken (*Taf. 239 B, 8–10*); — c) einige Bodenbruchstücke (darunter *Taf. 239 B, 11*); — d) ein Tonwirtel (*Taf. 239 B, 12*); — e) einige gebrannte Lehmbrocken; — f) Bruchstück eines gekerbten Bronzehohlringes (*Taf. 239 B, 13*).

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 70,12/Privatbesitz

R. BAUER (H. ZÜRN)

3. Auf der Flur „Alter Ludwigsburger Weg“, 1,5 km NO, wurde nahe der Ostgrenze der Parz. 855 bei Planierarbeiten eine Grube angetroffen von 3,8 m L. und 1,4 m B. Auf der Grubensohle in 0,7–0,8 m T. wurden 3 kleine Feuerstellen freigelegt. Die Grube enthielt einige Scherben, darunter den eingebogenen Rand einer Latèneschale. Die Fundstelle liegt nur 20 m SO des Glockenbechergrabes, vgl. S. 28.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 70,13

F. MAURER (H. ZÜRN)

4. Die Fluren „Ob dem Klingelbrunnen“ und „Kühloch“, 1,5 km O, werden z. Z. überbaut. In Kanalisationsgräben und Baugruben wurde eine Anzahl Funde geborgen:

a) auf den Äckern W des Feldwegs 286 und um Pkt. 288,1 der Flur „Ob dem Klingelbrunnen“ einige verzierte neolithische Scherben, darunter 2 Stück mit Furchenstich (*Abb. 52, 14–19*); kleines Bruchstück eines Steinbeiles aus Hornblendeschiefer, am Bohrloch abgebrochen; 2 Klingensabschläge.

b) aus 5 Gruben der Fluren „Kühloch“ und „Frühmeß“ (große Parz. 2520) in Baugruben und Kanalisationsgräben. *Grube 1*: einige vorgeschichtliche Scherben, eine Knubbe, 2 Fehlbrand-scherben, einige gebrannte Lehmbrocken (neolithisch). *Grube 2*: Scherbe eines Topfes mit gerauher Außenwand und gewelltem Randsaum (*Taf. 239 C, 1*); 2 Schalenränder (*Taf. 239 C, 2, 3*); ein Bodenbruchstück (*Taf. 239 C, 4*); einige gebrannte Lehmbrocken mit Rutenabdrücken. *Grube 3*: Wandstück mit Henkelansatz; ein Schalenrand (*Taf. 240, 1*); einige unverzierte Scherben; eine Glasperle mit ausgefallener Wellenbandeinlage (*Taf. 240, 2*). *Grube 4*: 3 Ränder von Töpfen mit gewelltem Randsaum (*Taf. 240, 3–5*); Hälfte eines Schälchens mit Omphalosboden (*Taf. 240, 6*); zahlreiche Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 240, 9–20*); Bodenbruchstück (*Taf. 240, 8*); Bruchstück eines Tontrichters (*Taf. 240, 7*); 2 Teile einer Scheibe aus Hirschhorn mit Durchbohrung (*Taf. 240, 21*); zersprungenes Bronzeringchen, Dm. 1,7 cm; Bronzenadel mit massivem Kopf, wohl urnenfelderzeitlich (*Taf. 240, 22*).

c) aus dem Bereich „Frühmeß“/„Kühloch“ eine braune rillenverzierte Scherbe (bronzezeitlich?) und eine randlich retuschierte Klinge (*Taf. 240, 23, 24*).

d) aus der Baugrube Möbelhaus Kleemann auf der Flur „Kühloch“, Parz. 2520, mürbe Scherben eines Topfes.

e) aus einem Kanalisationsgraben auf der Flur „Ob dem Kühloch“, nahe der SO-Ecke der Kaserne auf Parz. 2645, aus einer Siedlungsschicht folgende Funde: einige Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 240, 25–31*); dicke Wandscherbe mit Horizontalrille (*Taf. 240, 32*); 2 Bodenbruchstücke mit Standring (*Taf. 240, 33, 34*); Splitter eines Graphittongefäßes; rote Wandscherbe mit verwaschenem Kammstrich; unverzierte Wandscherben; Hälfte eines Tontiegels (*Taf. 241, 1*); 2 Tonwirtel (*Taf. 241, 2, 3*); eine eiserne Mittellatènefibelf, L. 9,2 cm (*Taf. 241, 4*).

Zur Fundstelle siehe auch Fundber. aus Schwaben N. F. 5, 1930, 52 Nr. 1 und 2; N. F. 7, 1932, 13 Nr. 1.

f) aus Kanalisationsgräben im Bereich der Neubausiedlung auf Flur „Kühloch“ und „Frühmeß“ folgende Funde: zahlreiche Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 241, 5–16*); größeres Bruchstück eines Schälchens mit Omphalosboden (*Taf. 241, 17*); größeres Randstück eines Topfes, Rand nach innen geschrägt mit Fingernageleindrücken auf dem Randsaum (*Taf. 241, 24*); 2 Ränder mit gewelltem Randsaum (*Taf. 241, 22, 23*); Wandscherbe mit Fingerkniffleiste (*Taf. 242 A, 1*); einige Bodenbruchstücke, darunter ein Omphalosboden und ein Boden mit Standring (*Taf. 241, 18–21*); ein rohes Henkelstück (*Taf. 242 A, 2*); Hälfte einer Muschelschale; eine Hornsteinklinge und ein Klingensbruchstück aus Radiolarit; ein Sandstein-Mahlstein („Napoleonshut“) von 54,0 cm L. und 28,0 cm B.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

R. BAUER/G. LÄMMLE (H. ZÜRN)

Künzelsau. Bei Grabungen in der Stadtpfarrkirche fand sich ein Lehmestrichboden des ersten Kirchenbaues. In dem Lehm fanden sich in sekundärer Lage zwei kleine unverzierte Scherben und eine mürbe späteltische Kammstrichscherbe.

TK 6724 — Verbleib: Privatbesitz

G. STACHEL (H. ZÜRN)

Ladenburg (Lkr. Mannheim). 1. 1966 wurde für die Südstadterweiterung im Bereich der Domitianstraße etwa 1 m tief die Humusdecke abgeschoben. Berichterstatter fand dabei ein eisernes Tüllenbeil, das vermutlich mit einem wenig NW von der Fundstelle gelegenen Siedlungsfund der Latènezeit zusammenhängt. Eisernes Tüllenbeil; L. 18 cm, B. der Schneide 5,1 cm, L. der Tülle 5,8 cm (*Taf. 242 D*).

TK 6517 — Verbleib: Lobdengau-Mus. Ladenburg

B. HEUKEMES

2. 1954 wurden beim Ausschachten der Baugrube Neubau Kabbe, Hadrianstr. 1, der dicht östlich eines noch römerzeitlich offenen Neckarlaufes auf dem einstigen Hochufer liegt, Scherben der Latènezeit angeschnitten. Obenauf beobachtete der Berichterstatter eine etwa 1,30 m starke römische Schuttschicht, die vom römischen Vicus Lopodunum stammt.

TK 6517 — Verbleib: Lobdengau-Mus. Ladenburg

B. HEUKEMES

Langenau (Lkr. Ulm). Ende 1969 wurde begonnen, die Straße Langenau-Rammingen auszubessern und stellenweise zu begradigen, so auch den leichten Straßenbogen NW Pkt. 506,4, 2 km ONO vom Friedhof, Flur „Ramminger Weg“. Dabei beobachtete Baggerführer A. KIDERLEN einige dunkle Flecken mit Scherben. Er verständigte Herrn Dr. med. M. REISTLE, Langenau, der wiederum das Landesdenkmalamt unterrichtete. Nachdem die Bauarbeiten es zuließen, wurde am 23. 4. 1970 eine am Südrand der begradigten Straße im Verlauf des Wassergrabens angeschnittene Grube untersucht (Grab 1). In der Zeit vom 12. 10. bis 2. 11. 1970 wurde schließlich S davon in den Äckern eine Fläche von 20 auf 25 m untersucht, die weitere 2 Brandgrubengräber, 4 Urnengräber und 6 Siedlungsgruben ergab.

Grab 1: lag auf Parz. 6802 und nahezu am Westrand derselben. Die Grabung ergab eine rechteckige flache Grube von 1,5 auf 0,9 m. Die Füllung der Grube bestand aus Brandschutt mit Holzkohlestückchen und vereinzelt Leichenbrandresten. Im Nordteil der Grube lagen oberflächlich 2 Eisenfibeln, eine Eisenkette und ein Bronzering. Einige kleine Eisenteile und Tonscherben lagen verstreut in der Grube.

Funde: a) 2 eiserne Mittellatènefibeln, L. 14,5 und 17,0 cm (*Taf. 243, 1. 2*); — b) 9,5 cm langes Stück einer Eisenkette und 4 weitere kurze Stücke (*Taf. 243, 3–6*), dazu ein geschlossener Bronzering, Dm. 2,1 cm (*Taf. 243, 9*), mit Kettenteilen; — c) kurzes tordiertes Bronzebruchstück, wohl von einem Ring (*Taf. 243, 7*).

Grab 2: lag nahe bei Grab 1. Es ergab sich eine rechteckige flache Grube von 1,7 auf 1,0 m. In der SO-Ecke der Grube stand ein völlig zerdrücktes Tongefäß, darin Reste einer kleinen Schale, darunter lagen Leichenbrandreste und ein kleines, im Feuer gelegenes Bronzeringchen, Dm. 2,3 cm. Die Scherben der Gefäße sind so mürbe daß sie nicht mehr zusammensetzbar sind. Von der Schale ist ein Rand erhalten (*Taf. 243, 10*). Das Grab ist urnenfelderzeitlich. Am Nordrand des Grabes zeigten sich 2 runde Gruben von 0,2 und 0,4 m Dm., die über die Grabsohle hinaus noch weitere 0,1 und 0,25 m in die Tiefe reichten. Vielleicht ältere Pfostenlöcher?

Grab 3: rechteckige flache Grube von 0,7 auf 1,45 m in SSW—NNO-Orientierung. Im S-Teil Anhäufung von Leichenbrand und Holzasche. Im übrigen Teil der Grube dunkler Boden, vermischt mit Asche und einigen Scherben.

Funde: einige kleine unverzierte vorgeschichtliche Scherben, eine Wandscherbe mit kräftigen Rillen, vermutlich urnenfelderzeitlich.

Grab 4: stark zerdrückte Urne mit Leichenbrand, die etwa 0,2 m in den anstehenden Fels eingetieft ist. Unter der Urne ein Scherbenpflaster. Wurde eingegipst und im Block herausgenommen, noch nicht zusammengesetzt. Das Alter kann deshalb noch nicht angegeben werden.

Grab 5: runde Grube von 0,4 m Dm. Darin Urne mit Leichenbrand und Kleingefäßen. Wurde eingegipst und im Block herausgenommen, noch nicht zusammengesetzt, das Alter kann deshalb noch nicht angegeben werden.

Grab 6: in den anstehenden Fels noch 0,15 m eingetieft Urne, deren oberer Teil vom Pflug bereits zerstört war. In der Urne Leichenbrand und Bronzen. Das Grab ist urnenfelderzeitlich.

Funde: a) Urne, noch nicht zusammengesetzt; — b) offener vierkantiger Armring mit Resten einer Gravierung, etwas verbogen (*Taf. 243, 12*); — c) offener Armring mit Gravierung, Dm. 5,1 cm (*Taf. 243, 13*); — d) Bruchstück eines Bronzeringchens, Dm. 2,1 cm (*Taf. 243, 11*).

Gr a b 7 : lag 1,2 m von Grab 6 entfernt. Urne, 0,15 m in den anstehenden Fels eingetieft, im oberen Teil durch den Pflug zerstört. In der Urne Leichenbrand und Bronzen. Das Grab ist urnenfelderzeitlich.

Funde: a) Urne in Resten, nicht mehr zusammensetzbar; — b) einige Bruchstücke einer Bronzespirale (*Taf. 243, 8*).

Im Bereich der Gräber fanden sich einige Gruben als Reste von Siedlungsschichten.

Gr u b e 1 : 0,9 m lang und 0,5 m breit, in den anstehenden Fels etwas eingetieft. Basis der Grube von 0,15 m auf 0,3 m T. abfallend. Enthielt ein Scherbenstück, einen Tierknochen und Holzkohlenreste.

Gr u b e 2 : 0,9 m lang und 0,6 m breit, in den anstehenden Fels eingetieft. Basis der Grube von 0,15 m auf 0,22 m abfallend. Enthielt einige kleine Steine, Holzkohlenreste und einige vorgeschichtliche Scherben, darunter einen nicht näher datierbaren dicken Rand.

Gr u b e 3 : schnitt randlich das vermutlich urnenfelderzeitliche Grab 3 an. Es handelt sich um eine große ovale Grube von 2,95 auf 2,0 m. Der untere Teil der Grube ist in den gewachsenen Fels eingetieft. Die Basis der Grube ist uneben, die tiefste Stelle liegt 1,0 m unter der heutigen Oberfläche. Der Nordrand der Grube ist zerstört. In der Füllung der Grube liegen eine größere Anzahl von Steinen, die zum Teil angebrannt sind, ferner Tierknochen und einige Scherben. Die Grube ist latènezeitlich. Am SO-Rand der Grube eine runde Mulde von 0,4 m Dm., wohl ein Pfostenloch.

Funde: a) einige Teile einer grauen Flasche (*Taf. 242 C, 4*); einige Wandscherben mit Kammstrichverzierung, darunter ein Scherben mit Durchbohrung; Rand eines Topfes mit länglichen Einkerbungen (*Taf. 242 C, 1*); 2 Ränder von Schalen mit eingebogenem Rand (*Taf. 242 C, 2, 3*); weitere unverzierte Wandscherben; — b) vierkantiger Pfriemen aus Eisen, L. 10,8 cm.

Gr u b e 4 : in den anstehenden Fels flach eingetieft, von 0,8 m Dm. Enthielt einige vorrömische Scherben, darunter einen glatten, nicht näher datierbaren Schalenrand und einen Tierzahn.

Gr u b e 5 : rundlich, von 0,4 m Dm., ohne Funde, wohl Pfostenloch.

Gr u b e 6 : rundlich, von 0,3 m Dm., darin 2 vorgeschichtliche Scherben, wohl Pfostenloch.

Zusammenfassend läßt sich folgendes feststellen: Auf der untersuchten Fläche wurde ein urnenfelderzeitlicher und ein mittellatènezeitlicher Bestattungsplatz angetroffen. Von den vorhandenen Siedlungsresten (Grube 1—6) läßt sich nur Grube 3 datieren, die der Zeit des Mittellatènegrabes 1 angehören dürfte.

TK 7426 — Verbleib: WLM Inv. V 70,35; 72,10—20

H. ZÜRN

Lauchheim (Lkr. Aalen). 1. Auf der Flur „Vorderer Lindich“, 2 km NNW und 0,25 km SSO Pkt. 545,7, wurden folgende Funde aufgesammelt: a) einige Silices, darunter größere bearbeitete Stücke, ein Schaber (*Abb. 53*); — b) dicker Rand eines Graphittongefäßes, kleine Graphittonwandscherbe, Rand einer Schale mit eingebogenem Rand, weitere unverzierte Scherben. Die Fundstelle liegt 0,25 km NNW der Viereckschanze beim Hof Hettelsberg.

TK 7127 — Verbleib: Privatbesitz

R. SCHMID (H. ZÜRN)

2. 1,75 km N und dicht östlich der NO-Ecke der Viereckschanze wurde ein größeres Bodenstück aus Graphitton gefunden.

TK 7127 — Verbleib: Privatbesitz

R. SCHMID (H. ZÜRN)

Ludwigsburg. 1. Aus einem Kanalgraben in der Geisnangstraße, Kreuzung Mozartstraße, stammt (über Rössener Funde siehe S. 32 f. Fst. 2) ein größeres Stück einer Schale mit eingebogenem Rand. Die Fundstelle gehört offenbar zu einer Siedlung, die sich auch in den neuen Friedhof hineinerstreckt, vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 160.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (H. ZÜRN)

2. Von einer Baustelle in der SW-Ecke der Kreuzung der Straßen „Auf dem Wasen“/Brahmsweg im Schloßlesfeld wurde das Bodenstück eines schwarzen Gefäßes mit Standring (*Taf. 244 A*) neben einigen anderen vorgeschichtlichen Scherben gefunden.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

K. SCHNELL (H. ZÜRN)

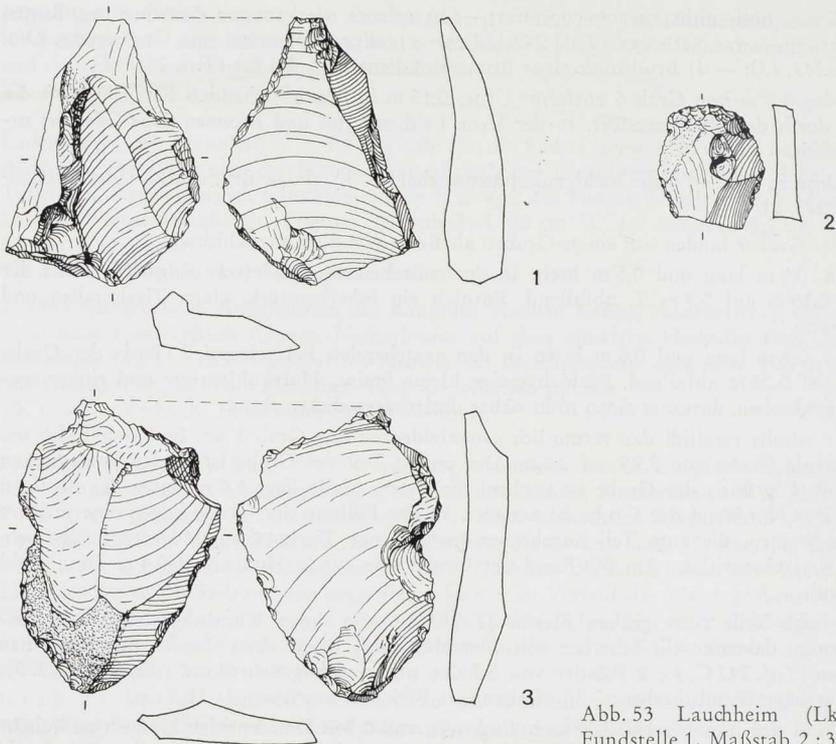


Abb. 53 Lauchheim (Lkr. Aalen);
Fundstelle 1. Maßstab 2 : 3.

3. In O s s w e i l wurden bei den Neubauten „Hoher Pfad“ Hs. Nr. 14–24, auf der Flur „Hinter der Holderburg“ am Nordrand vom Ort, Siedlungsreste angetroffen. Es liegen vor: Teil einer Schale mit eingebogenem Rand (*Taf. 244 B, 1*); eine Wandscherbe mit Tupfenleiste (*Taf. 244 B, 2*); kleine Wandscherbe mit Fingertupfen (*Taf. 244 B, 3*); Hälfte eines Tonwirtels (*Taf. 244 B, 4*) und weitere unverzierte Wandscherben.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

W. KIRSCHLER (H. ZÜRN)

4. Siehe S. 32 f. Fst. 2.

5. Siehe S. 98.

Marbach am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). Herr E. FRICK, Fellbach, unterrichtete das Denkmalamt, daß er in einem Kanalisationsgraben ein angeschnittenes Grab beobachtet und daraus Teile eines Eisenschwertes und sonstige Eisenreste geborgen habe. Eine am 14. 11. 1968 erfolgte Restuntersuchung durch das Denkmalamt ergab folgenden Befund: Die Fundstelle liegt in der Flur „Lehrlesgrund“, 2,5 km SO vom Ort. Dort wurde entlang des Feldwegs 157 über Pkt. 255,3 hinweg genau nach N die Zubringerleitung Bottwartal des Zweckverbandes Landeswasserversorgung verlegt. 40 m N des Schnittpunktes der Leitung mit dem Bachlauf Eichgraben wurden im Südteil der Parz. 2007 zwei Gräber durchschnitten.

G r a b 1 war ONO–WSW orientiert. In diesem lag noch ein Skelett vom Becken aufwärts mit Orientierung ONO (Kopf) — WSW. Auf der rechten Schädelseite fanden sich noch die Spitze einer Lanze und ein Eisenteil. In der Gegend des rechten Ellenbogens lagen Eisenreste und eine Tonscherbe, an der linken Kopfseite ebenfalls ein Eisenteil. Das Grab lag 1,3 m unter der Oberfläche. An Funden, einschließlich der von Herrn FRICK geborgenen und im Aushub aufgesammelten, liegen vor: a) Bruchstück eines Eisenschwertes mit Eisenscheide, L. noch 55,0 cm (*Taf. 245, 12*); — b) Bruchteile einer Eisenlanze. Die Lanze hatte eine Tülle von 5,0 cm L., in der Tülle stecken noch Holzreste. Die Tülle setzt sich als halbrunde Rippe auf das Blatt bis zur Spitze fort. Von Mittelstücken mit Rippen sind 3 größere und 3 kleine Teile erhalten. Demnach muß

die Lanze eine Mindestlänge von 40,0 cm gehabt haben. Die an der Mittelrippe noch anhaftenden Blattreste wie auch Einzelteile vom Blatt sind außerordentlich dünn, so daß die Lanze kaum als Waffe gedient haben kann. Der Blattrand in Verbindung mit Mittelstücken ist nur am spitzen Ende und am Tüllenstück erhalten. Außerdem sind noch einige größere und kleinere Teile des Blattes vorhanden. Das Blatt war vom Ansatz an der Tülle bis zur Spitze beidseitig mit einem zarten Rillenornament versehen. Bei den geringen Bruchteilen, die auch nicht mehr aneinanderpassen, läßt sich das Gesamtornament nicht mehr rekonstruieren, auf jeden Fall ist es auf beiden Seiten verschieden gewesen. Auf *Taf. 245, 9 a. b* ist der Versuch unternommen (durch CH. MATZ, der die Funde auch gezeichnet hat), die Form der Lanze aus den Einzelteilen zu rekonstruieren. Mit ziemlicher Sicherheit darf angenommen werden, daß das Blatt sehr breit gewesen ist. Die beiden Tüllenniete (*Taf. 245, 10. 11*) bestehen aus einem Eisenkern mit spiralverziertem Bronzeüberzug, Dm. 1,6 cm; — c) Eisenfibul mit dickem massivem Bügel, L. 7,7 cm, Spirale und Achse aus Eisen, Spiral-L. 6,1 cm (*Taf. 245, 2*). Den Enden der Spiralachse sitzen Bronzeplättchen auf; — d) Eisenfibul wie c), Bügel weniger kräftig, Fuß fehlt, Spiral-L. 7,0 cm (*Taf. 245, 1*); — e) Bronzehohlring, aus 2 Hälften bestehend, Dm. 2,5 cm (*Taf. 245, 3*). Reste von einem zweiten gleichen Ring; — f) leicht gebogener Eisengegenstand, flach (*Taf. 245, 4*), Haken oder Bügel einer Fibul?; — g) 2 unterschiedlich große halbkugelige Eisenknöpfe, Dm. 1,5 und 1,8 cm (*Taf. 245, 5. 6*); — h) eiserner Gegenstand mit Rippe (*Taf. 245, 7*); — i) flacher Eisenblechrest mit aufgerosteten Textilresten (*Taf. 245, 8*). H. J. HUNDT, Mainz, verdanken wir folgenden Befund: „Es handelt sich um einen ziemlich groben $\frac{3}{2}$ Körper, dessen Material nicht mehr bestimmt werden kann. Da keine Webkante erhalten ist, können Kette und Schuß nicht mehr identifiziert werden. Dies ist jedoch unerheblich, da das Gewebe sehr einheitlich ist. Beide Fadenrichtungen bestehen aus Garn in Z-Drehung von einer Stärke von 1,3–2,0 mm. Die Dichte beträgt in beiden Richtungen 5 Fäden auf 1 cm.“

Grab 2: Dieses war an der gegenüberliegenden Grabenwand längs durchschnitten. Grabgruben-L. 2,3 m, T. 1,3 m. Es zeigten sich Spuren eines Holzсарges. Vom Skelett war nichts mehr vorhanden, auch Beigaben fehlten. Das Grab war SSO–NNW orientiert.

Im selben Baggergraben zeigten sich 225 und 375 m N der Gräber je eine Grube mit dunkler Füllung und Holzkohlenresten, Scherben wurden nicht beobachtet. 375 m S der Gräber kamen in dem Kanalisationsgraben nach Angabe des Baggerführers menschliche Skelettreste zum Vorschein. Bei einer Besichtigung war im hellen Löß eine etwas dunklere Grube von rund 2,0 m L. sichtbar, die 1,7 m tief war. Es lagen nur noch Reste eines Oberarmknochens und das Oberteil eines Oberschenkelknochens vor.

TK 7021 — Verbleib: Privatbesitz

H. ZÜRN

Münchingen (Lkr. Leonberg). Siehe S. 35 Fst. 3.

Mulfingen (Lkr. Künzelsau). 1,5 km NW wurde am Südfuß des Dünnersberg die starke Straßenkurve etwas ausgeglichen und der Hangfuß abgeschoben. Dabei wurden Siedlungsreste angetroffen. Es liegen vor: a) 2 glatte Randscherben (*Taf. 246 A, 1. 2*); eine Graphittonscherbe; weitere unverzierte Wandscherben; gebrannte Lehmbröckchen; Tierknochen (aus einer Grube, latènezeitlich); — b) weitere vorgeschichtliche Scherben und ein urnenfelderzeitlicher gekanteter Rand (*Taf. 246 A, 3*) (Lesefunde); — c) graue Randscherbe und ein Bodenstück von Drehscheibengefäßen (*Taf. 246 A, 4. 5*) (Lesefunde, wohl frühmittelalterlich).

TK 6624 — Verbleib: Privatbesitz

E. HERBERG (H. ZÜRN)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). 1. Beim Brunnen in der Flur „Oberes Tal“, 2,1 km SO und 200 m SO Pkt. 365,2, wurden einige vorgeschichtliche Scherben aufgelesen, darunter der Rand einer Schale mit eingebogenem Rand und ein weiterer glatter Rand.

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

R. FELDTKELLER (H. ZÜRN)

2. Südlich des unter Nr. 1 genannten Brunnens wurden nahe dem Waldrand einige kleine vorgeschichtliche Scherben aufgelesen, darunter ist eine Anzahl glatter Ränder (*Taf. 246 B*).

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

N. GOLDNER (H. ZÜRN)

3. Aus der in Fundber. aus Schwaben N. F. 12, 1952, 47 in Flur „Kalkofen“ genannten Siedlung stammt ein Drittel eines gelbbraunen Töpfchens, H. 7,8 cm (*Taf. 246 C*).

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

N. GOLDNER (H. ZÜRN)

4. An verschiedenen Stellen der Flur „Garnweidach“, 1,3 km SW, wurden einige Funde aufgefunden: a) 4 Silices, darunter ein Stück mit Lackpatina; — b) Randscherbe, vermutlich urnenfelderzeitlich; — c) dickwandiger Schalenrand; kleine, stark graphithaltige schwarze Wandscherbe, latènezeitlich; — d) Wandscherbe mit Ansatz einer Kerbleiste; weitere unverzierte Scherben. Nicht mehr datierbar.

TK 7321 — Verbleib: Privatbesitz

N. GOLDNER (H. ZÜRN)

5. Siehe S. 36 Fst. 1.

6. Siehe S. 69.

7. Siehe S. 323 Fst. 1.

Nürtingen. 1. Von der bekannten Siedlung auf dem „Bärenberg“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 244) stammt der verdickte Rand eines Graphittongefäßes.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

CH. BITZER (H. ZÜRN)

2. Siehe S. 38 Fst. 2.

Oberboihingen (Lkr. Nürtingen). 1. Von der bekannten Siedlung auf Flur „Rübholz“ (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 75) stammen folgende Funde: a) Ränder von Töpfen (*Taf. 246 D, 1. 2*) und Schalen mit eingebogenem Rand; einige Kamm- und Besenstrichscherben; ein Bodenbruchstück mit Standring (*Taf. 246 D, 4*); einige Graphittonscherben, darunter eine solche mit Kammstrich und einige Ränder (*Taf. 246 D, 3. 5. 6*); Wandscherben mit Fingertupfen und Fingerkuppeneindrücken (*Abb. 52, 11–13*), eine durchscheinende Glasperle mit gelben Streifen (*Abb. 52, 10*); — b) verdickter Rand einer grautonigen römischen Schale, verschliffene Scherbe einer Sigillata-Bilderschüssel.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH/P. MACK (H. ZÜRN)

2. Auf dem NW-Teil der Flur „Schmelleräcker“, 1,3 km SO, wurden eine Wandscherbe mit verschliffenem Kammstrich und 3 Graphittonscherben, darunter eine ebenfalls mit Kammstrich, aufgefunden.

TK 7322 — Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRN)

3. Über die Anhöhe der Flur „Möllesbrunnen“, 1,5 km SSO, wurde durch die Landeswasserversorgung ein Graben gezogen. Dabei wurde im südlichen Teil der Parz. 1667/1668 eine latènezeitliche Fundstelle angeschnitten. Hieraus stammen folgende Funde: a) einige Wandscherben mit Kamm- und Besenstrich-Verzierung und solche mit groben Eindrücken (*Abb. 52, 1–9*); eine Graphittonscherbe; unverzierte Scherben, darunter Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 246 E, 1–8*); Rand einer hellgrauen Drehscheibenschale (*Taf. 246 E, 9*); — b) 3 zerschmolzene Bronzestücke; ein angeschmolzenes Bronzeblechstück, wohl von einem Gefäß; — c) Spirale mit Nadel einer Bronzefibel (*Taf. 246 E, 10*); — d) einige unbestimmbare Eisenteile; — e) einige verbrannte Knochen, wohl Tierknochen.

Die Fundstelle liegt etwas N vom höchsten Punkt der Anhöhe an dem leicht abfallenden Nordhang. Noch weiter N, auf halber Strecke in Richtung Möllesbrunnen etwa inmitten der Parz. 1699–1701, wurden verschiedene dunkle Gruben beobachtet. Hieraus stammt eine Anzahl mittel-

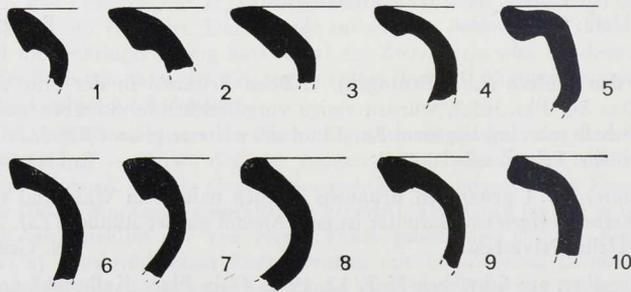


Abb. 54 Oberboihingen (Lkr. Nürtingen); Fundstelle 3. Mittelalterliche Keramik. Maßstab 1 : 2.

alterlicher, meist grauer Tonscherben, darunter eine Anzahl Ränder (*Abb. 54*), auch einige dünnwandige gelbtonige Wandscherben, z. T. mit roten Farbspuren. Es handelt sich um eine mittelalterliche Siedlungsstelle.

TK 7322 — Verbleib: WLM Inv. V 72,98/Privatbesitz

E. KOCH (H. ZÜRICH)

Oberesheim (Lkr. Heilbronn). 1. An der SO-Ecke des Hätzenbergs wurde bei Abaggerung für die Autobahntrasse eine keltische Siedlung angeschnitten. Eine ganze Anzahl von Gruben wurde beobachtet und Funde daraus sichergestellt: a) zahlreiche Ränder von Töpfen und Schalen (*Taf. 246 F; 247, 1–24*); Bodenbruchstücke, darunter solche mit Omphalos (*Taf. 247, 25–31*); mit Fingertupfen verzierte Scherben (*Taf. 247, 32*); Wandscherbe mit Horizontalrillen (*Taf. 247, 33*); — b) Tülle eines dickwandigen Tontrichters (*Taf. 248 A, 1*). Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 15, 1959, 158 (unter Erlenbach); — c) einige Tonwirtel (*Taf. 248 A, 2–5*); — d) Reste von zahlreichen Tontiegeln, deren Form napfartig gewesen zu sein scheint (*Taf. 248 A, 6*); — e) gebrannte Lehmbröckchen z. T. mit Stangen- und Rutenabdrücken, einige mit hartgebrannter glatter Oberfläche, wohl von einer Herd- oder Backofenplatte; — f) Tierknochen; — g) einige Muschelschalen; — h) pfriemenartiges grobgeschnittenes Beingerät, L. 5,3 cm.

Im Bereich der Latènesiedlung fanden sich auch einige wenige bandkeramische Gruben. Aus diesen stammen verzierte Scherben, ein größerer Teil eines Kumpfes konnte zusammengesetzt werden (*Abb. 55*), ferner Bruchstücke von Steinbeilen und einige Silices, darunter eine Pfeilspitze mit Dorn.

Urnenfelderzeitlich sind einige Tonscherben, darunter gekantete Ränder (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 7, 1932, 24).

Aus römischer Zeit stammen einige Scherben von Gebrauchskeramik.

TK 6821 — Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (H. ZÜRICH)

2. Siehe S. 41 Fst. 1 c.

3. Siehe S. 41 Fst. 2.

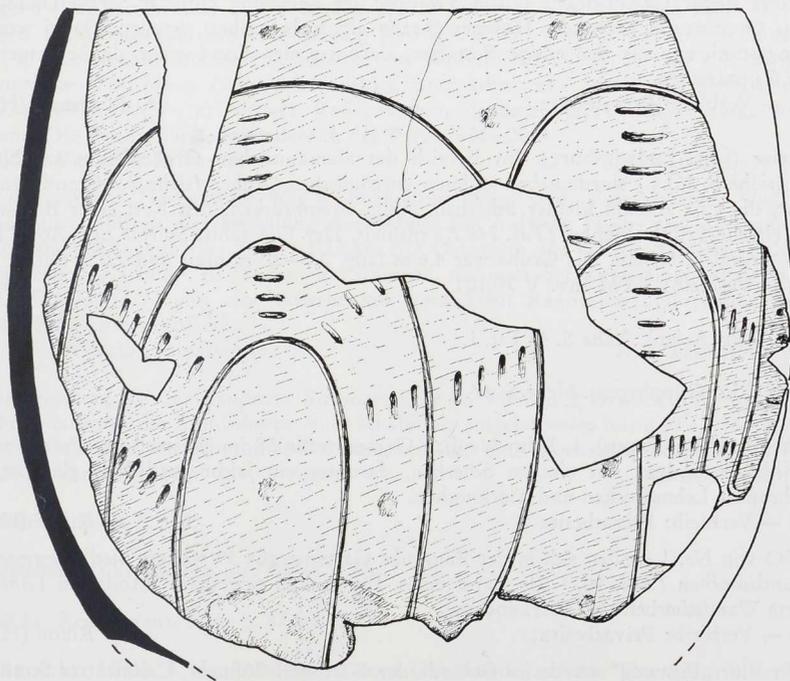


Abb. 55 Oberesheim (Lkr. Heilbronn); Fundstelle 1. Bandkeramischer Kumpf. Maßstab 1 : 2.

Oberndorf am Neckar (Lkr. Rottweil). Im November 1962 wurden in der Kameralamt-Straße bei einer Erweiterung der Kreissparkasse vorgeschichtliche Siedlungsreste angeschnitten. Eine Untersuchung der Fundstelle zeigte folgenden Aufschluß: Unter einer etwa 80 cm starken Humusschicht folgte eine ungefähr 50 cm starke Schicht gelben Tuffsand. Darunter folgte eine etwa 20 cm starke Kiesschicht, die wiederum grauem Tuffsand auflag. Während die gelbe Tuffschicht mehrfach durch mittelalterliche Gruben, die Scherben und Brandschutt enthielten, durchschnitten war, zeigten sich in der darunterliegenden Kiesschicht ausschließlich vorgeschichtliche Funde. Die graue Tuffschicht war fundleer. In der Kiesschicht lagen etliche Dolomitplatten, die hier nur künstlich abgelegt worden sein können, weiterhin fanden sich Hüttenlehm, Holzkohle, Scherben, die am ehesten einem älteren Spätlatène angehören, Tierknochen (nach Bestimmung von Dr. WESTPHAL, Geolog.-paläontolog. Inst. Tübingen: Rind, Schwein und Schaf) und ein menschlicher Schädel eines wohl männlichen, 35–50 Jahre alten Individuums (Bestimmung durch Dr. PREUSCHOFF, Anthr. Inst. Tübingen).

Die Scherben stammen meist von Töpfen und Schalen. Einige Wandstücke zeigen Kammstrich- oder Fingertupfenverzierung, ein schwarzes Schulterstück trägt kleine, etwa rhombische Stempel. Einige unverzierte Wandstücke sind dünnwandig, aus feinem Ton und zeigen auf der Innenseite Drehrillen. Sie könnten von flaschenartigen Gefäßen stammen (*Taf. 244 C*).

Auf der linken Neckarseite lag also auf dem nach N und O steil abfallenden Plateau eine Siedlung der jüngeren Latènekultur, über deren Ausdehnung nichts ausgesagt werden kann, da die Reste durch die mittelalterliche Stadt weitgehend überbaut und zerstört sind.

TK 7717 — Verbleib: Heimatmus. Oberndorf

A. DANNER (S. SCHIEK)

Öffingen (Lkr. Waiblingen). 1. In der Baugrube Weidachstraße Hs. 5, Parz. 207/5, im Westteil des Orts, wurde eine 3 m breite und 2,5 m tiefe Grube angeschnitten. Daraus wurden geborgen: eine Anzahl unverzierter Wandscherben; einige Ränder und gewulstete Randscherben (*Taf. 248 B, 1–9*); ein Tonwirtel (*Taf. 248 B, 10*) und Bruchstück eines weiteren; Tierknochen. 100 m O in der Kloostergasse 6 ist eine Siedlungsstelle bekannt, Fundber. aus Schwaben N. F. 11, 1951, 96.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

J. RIEDE (H. ZÜRN)

2. Von einer Reparaturwerkstätte in der SW-Ecke der Kreuzung Hofener Straße/Daimlerstraße im W des Orts wurde gegen die Hofener Straße ein Kabelgraben gezogen. Dabei wurde eine Grube angeschnitten, aus der einige Scherben, darunter der Rand einer dunkelgrauen Schale (*Taf. 248 C*), stammen.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

A. PLAPPERT (H. ZÜRN)

Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich des alamannischen Gräberfeldes am Nordrand vom Ort (siehe S. 261 f.) wurde neben anderen vorrömischen Gruben (siehe S. 44) auch eine Grube untersucht, die eine Anzahl kleiner Scherben, einige Steinbrocken, den Rest einer Bernsteinperle und eine eiserne Frühlatènefibul (*Taf. 248 E*) enthält. Der Fuß fehlt, Spirale und Achse bestehen aus Eisen, Spiral-L. 5,4 cm. Die Grube war 4,6 m lang, 2,0–2,5 m breit und 2,0 m tief.

TK 7021 — Verbleib: WLM Inv. V 70,101

H. ZÜRN

Röhlingen (Lkr. Aalen). Siehe S. 45 Fst. 1.

Schlierbach (Lkr. Göppingen). Siehe S. 47.

Schmidlen (Lkr. Waiblingen). 1. Beim Neubau Gartenstraße 58 im Westteil des Orts wurde eine Kulturschicht beobachtet mit einigen Scherben, darunter ein leicht verdickter glattgestrichener Rand, gebrannte Lehmbröckchen und Tierknochen.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

J. RIEDE (H. ZÜRN)

2. 50 m SO von Nr. 1 fanden sich in der Baugrube Gartenstraße 59 weitere Siedlungsreste: einige glatte Randscherben (*Abb. 56, 1, 2*); Rand eines Topfes mit gewelltem Randsaum (*Abb. 56, 3*); unverzierte Wandscherben und Tierknochen.

TK 7121 — Verbleib: Privatbesitz

J. RIEDE (H. ZÜRN)

3. Auf der Flur „Postweg“ wurde im Gelände der Gärtnerei Bofinger, Cannstatter Straße 62 im SW des Orts, beim Ausgraben eines Baumes ein Urnengrab angetroffen. Die Fundstelle liegt auf der Grenze der Parz. 4292/4294, 48 m vom Feldweg Nr. 55 entfernt. Erhalten sind noch der

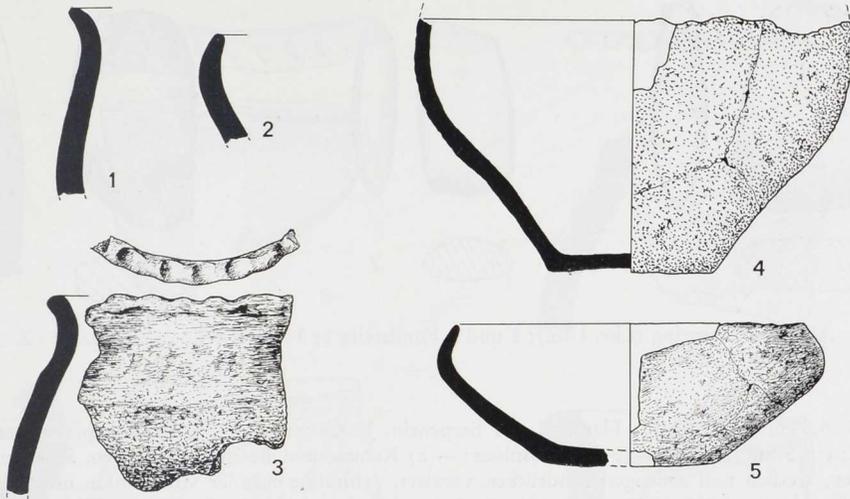


Abb. 56 Schmiden (Lkr. Waiblingen); 1—3 Fundstelle 2; 4 und 5 Fundstelle 3. 1—3 Siedlungskeramik; 4 und 5 Grabgefäße der Latènezeit. Maßstab 1 : 3 (4 Maßstab 1 : 6).

Unterteil einer Urne (Abb. 56, 4), der Oberteil ließ sich nicht mehr zusammensetzen, und eine lederbraune Schale mit eingebogenem Rand, H. 5,5 cm (Abb. 56, 5). In der Urne befand sich Leichenbrand. Die Schale datiert das Brandgrab in die Latènezeit.

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 66,55

J. RIEDE (H. ZÜRN)

Schwaigern (Lkr. Heilbronn). 1. Im Bereich der in Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 304 genannten Fundstelle auf dem Leidensberg, 0,75 km WSW, wurden weitere Siedlungsreste geborgen: a) eine Anzahl Ränder von Schalen und Töpfen (Taf. 249 A, 1—11); — b) zwei Omphalosbodenstücke (Taf. 249 A, 12, 13); Bodestück einer schwarzen Schale mit profiliertem Standring (Taf. 249 A, 14); — c) weitere Randscherben, darunter dickwandige Stücke mit grober Schlickung. Die Fundstelle liegt im Bereich der Parz. 2801—2804.

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

2. Auf den Fluren „Heilbronner Weg“, „Behaglicher Weg“ und „Klingenberger Weg“ wird ein Industriegebiet eröffnet. Bei Erstellung einer Halle für A. Haas, Hoch- und Tiefbau, auf Parz. 9971 der Flur „Klingenberger Weg“, 1,25 km SO Ortsmitte und 0,3 km SO Pkt. 210,1, wurden Siedlungsreste angetroffen. Es fanden sich Scherben, darunter der Rand einer Schale mit kleinem Henkel (Taf. 248 D, 2) und eine Scherbe mit verdicktem Randsaum und rauher Außenwand (Taf. 248 D, 1). Latènezeitlich?

TK 6820 — Verbleib: Privatbesitz

K. WAGENPLAST (H. ZÜRN)

Stuttgart-Freiberg. In der Baugrube Schimerstraße 36 wurden 2 Gruben mit einigen Scherben beobachtet, darunter die Randscherbe einer Schale mit eingebogenem Rand (Taf. 250 A, 1), weitere unverzierte Scherben, ein gebrannter Lehmbröckchen und eine Hornsteinpfeilspitze (Taf. 250 A, 2).

TK 7121 — Verbleib: WLM Inv. V 70,91

G. SCHÄFFER (H. ZÜRN)

Zuffenhausen. Siehe S. 329.

Untereisesheim (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 55.

Urach (Lkr. Reutlingen). Siehe S. 87 Fst. 1.

Urspring (Lkr. Ulm). 1. Am NW-Rand vom Ort wurde auf der Flur „Dorfäcker“ von der Hauptstraße weg eine Zufahrt zu der Straße nach Reutti gebaut. Dabei wurden verschiedene Gruben angeschnitten. Folgende Funde wurden geborgen: a) Rechteckbeil aus Hornblendeschie-

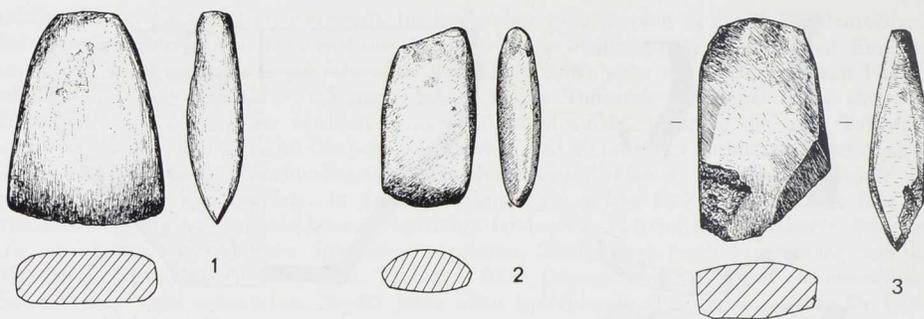


Abb. 57 Urspring (Lkr. Ulm); 1 und 2 Fundstelle 1; 3 Fundstelle 2. Maßstab 1 : 2.

fer, L. 5,6 cm (Abb. 57, 1); Flachbeil aus Serpentin, L. 4,8 cm (Abb. 57, 2); Silexpfeilspitze mit Dorn; ein Schaber, Abschlüge und Absplisse; — b) Kamm- und Besenstrichscherben, Scherben mit Tupfen, Kerben und sonstigen Eindrücken verziert, zahlreiche Ränder von Töpfen und Schalen, z. T. Graphitton (Abb. 59, 2–17 u. 58); ein Bronzekettchen (Abb. 59, 1); latènezeitlich. Vgl. auch Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967, 77 Nr. 3.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRΝ)

2. Auf der Flur „Siechenlach“, NW von Nr. 1, wurden folgende Funde aufgelesen: a) hellgraugrünliches Steinbeil, Schneide ausgebrochen und sekundär nachgeschliffen, L. 5,7 cm (Abb. 57, 3); — b) einige Klingen und Abschlüge; — c) einige latènezeitliche Scherben, darunter solche mit Kammstrich, Graphitton.

TK 7425 — Verbleib: Privatbesitz

L. HOMMEL (H. ZÜRΝ)

3. Siehe S. 220 f. Fst. 11.

4. Siehe S. 221 f. Fst. 5 i.

5. Siehe S. 222 Fst. 8 c.

6. Siehe S. 222 Fst. 10 b.

7. Siehe S. 224 Fst. 12 d.

8. Siehe S. 225 Fst. 14 l.

9. Siehe S. 225 Fst. 17 b.

Veringenstadt (Lkr. Sigmaringen). Aus dem Abraum der Nikolaushöhle stammen einige vorgeschichtliche Scherben, darunter der Rand einer Schale mit eingebogenem Rand.

TK 7821 — Verbleib: WLM Inv. V 69,66

G. MATSCHAK (H. ZÜRΝ)

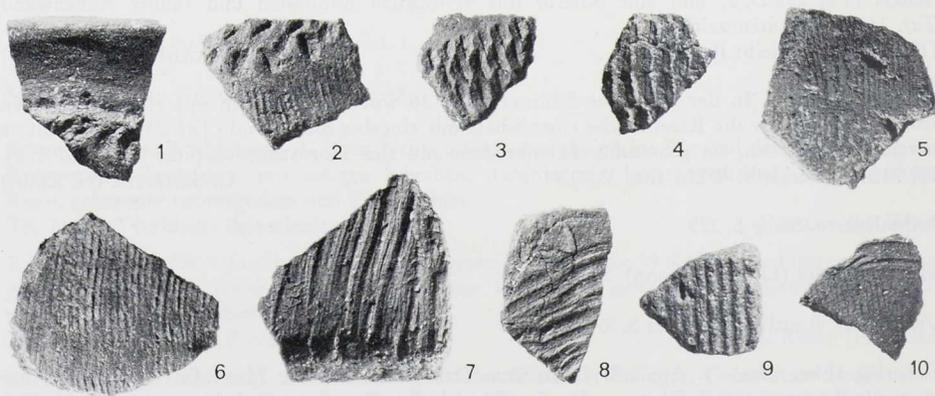


Abb. 58 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 1. Siedlungskeramik der Latènezeit. Maßstab 1 : 2.

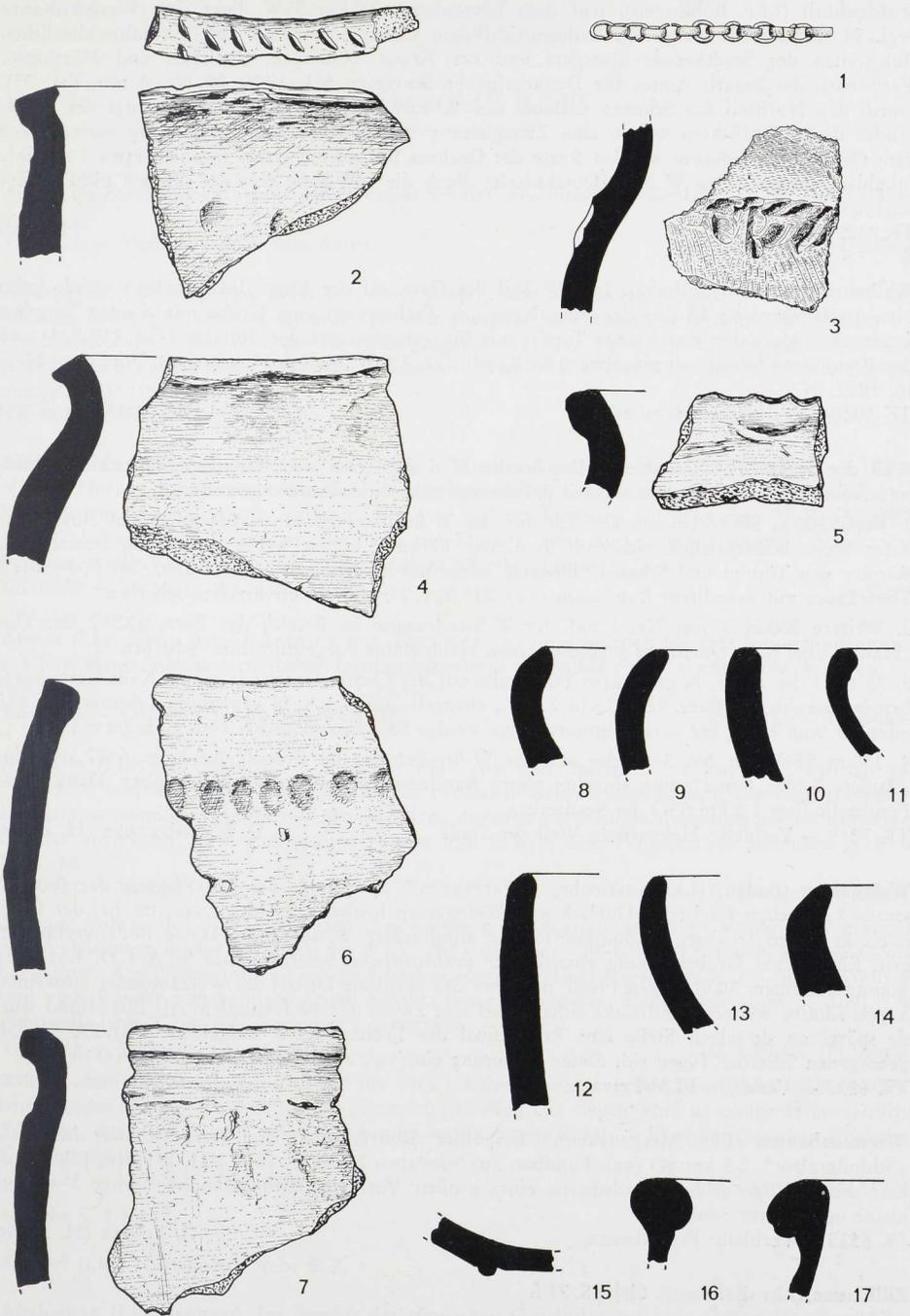


Abb. 59 Urspring (Lkr. Ulm); Fundstelle 1. Bronzekettchen und Siedlungskeramik der Latènezeit. Maßstab 1:2.

Waldenbuch (Lkr. Böblingen). Auf dem Betzenberg, 2,5 km SSW, liegt eine Viereckschanze (vgl. H. ZÜRN, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmale und die mittelalterlichen Burgstellen des Stadtkreises Stuttgart und der Kreise Böblingen, Esslingen und Nürtingen. Veröffentl. des Staatl. Amtes für Denkmalpflege Stuttgart A/1, 1956, 22 Nr. 6 mit Taf. 25). Durch den Nordteil der Schanze verläuft von W nach O ein Waldsträßchen. Längs des Nordrandes dieses Sträßchens wurde eine Zweigleitung der Bodenseewasserversorgung verlegt. Vor dem Ostwall der Schanze wurden Reste des Grabens beobachtet, darin lagen in etwa 1 m Tiefe inkohlte Holzreste. Im W beim Durchschnitt durch die NW-Ecke trat der Graben nicht in Erscheinung.

TK 7320

H. ZÜRN

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). Im SW-Teil des Orts auf der Flur „Im Haiglen“ wurde beim Neubau Lerchenweg 15 (an der Ecke Kreuzung Finkenweg) eine Grube mit einigen Scherben angetroffen, darunter Rand eines Topfes mit Fingertupfen auf der Schulter (*Taf. 250 E, 1*) und der Rand einer Schale mit eingebogenem Rand (*Taf. 250 E, 2*). Vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 16, 1962, 247.

TK 6920 — Verbleib: Privatbesitz

K. DIETER (H. ZÜRN)

Weil der Stadt (Lkr. Leonberg). Die Straße Weil der Stadt nach Schafhausen wurde verbreitert. An verschiedenen Stellen wurden dabei vorgeschichtliche Reste angetroffen.

1. Etwa 200 m SSO vom unteren Tor auf der W-Straßenseite genau gegenüber des Aussiedlerhofes Weiss latènezeitliche Scherben in dichter Packung in nur wenig verfärbtem Lehm Boden: Ränder von Töpfen und Schalen, darunter solche mit eingebogenem Rand (*Taf. 249 B, 3–10*); 2 Topfränder mit gewelltem Randsaum (*Taf. 249 B, 1, 2*); weitere unverzierte Scherben.

2. Weitere 200 m S von Nr. 1 auf der W-Straßenseite im Bereich der Parz. 6329/2 der Flur „Halden“ bei einer Quelle im angeschnittenen Hang einige vorgeschichtliche Scherben.

3. 75 m O der auf S. N genannten Fundstelle auf der O-Straßenseite in einem Kanalisationsgraben im Bereich der Parz. 922/923 in 2 m T., ebenfalls auf der S. N genannten Lehmterrasse und offenbar vom Hang her verschwemmt: einige wenige Scherben römischer Gebrauchskeramik.

4. 150 m SSO von Nr. 3 wieder auf der W-Straßenseite im Bereich der Parz. 6482 der Flur „Äußere Lange Gasse“ eine einzelne glatte Randscherbe, nicht näher bestimmbar. Diese letzte Fundstelle liegt 1,8 km SSO der Stadtmitte.

TK 7219 — Verbleib: Heimatmus. Weil der Stadt

D. MANNSPERGER (H. ZÜRN)

Weingarten (Baden) (Lkr. Karlsruhe). „Werrabron“, 2,5 km S. Bei Begradigung der Bundesstraße 3 zwischen Karlsruhe-Durlach und Weingarten beobachtete H. HENTSCHEL bei der Gärtnerei in einem frischen Böschungsanschnitt unmittelbar W der alten Trasse Bodenverfärbungen. Einer alten Grubenfüllung entnahm er prähistorische Scherben. Das St. A. f. D. Karlsruhe konnte aus einem 30 m langen Profil, das etwa das nördliche Drittel des Werrabronner Schwemmkügels schnitt, weitere Fundstücke sichern und eine zweite Grube feststellen. Als Einzelfund wurde später an derselben Stelle eine Bronzefibel der Frühlatènezeit aufgefunden (*Taf. 250 B*). Die geborgenen Scherben fügen sich dieser Datierung ein (vgl. auch Weingarten Jungsteinzeit).

TK 6917 — Verbleib: BLM/Privatbesitz

A. DAUBER

Wermutshausen (Lkr. Mergentheim). Bei einer Schürfung in der Viereckschanze im Wald „Schloßgraben“, 2,5 km SO (vgl. Fundber. aus Schwaben 21, 1913, 28; 22/24, 1914/16, 17), wurde eine dickwandige grobe Wandscherbe eines großen Vorratsgefäßes gefunden, ferner 3 weitere kleine unverzierte Scherben.

TK 6525 — Verbleib: Privatbesitz

G. FINGER (H. ZÜRN)

Zillhausen (Lkr. Balingen). Siehe S. 71 f.

Ziplingen (Lkr. Aalen). Von der in Fundber. aus Schwaben N. F. 13, 1955, 34 (unter Wössingen) genannten Fundstelle stammt auch eine Scherbe, schwarz glattiert mit leicht eingeritztem Zickzackband (*Taf. 250 D*). Das Stück ist wohl latènezeitlich.

TK 7128 — Verbleib: Privatbesitz

R. NETTER (H. ZÜRN)